

**Klostersturm und
Fürstenrevolution**

Staat und Kirche zwischen Rhein und Weser
1794/1803

Museum für Kunst und
Kulturgeschichte, Dortmund

24. Mai bis 17. August 2003

Wissenschaftliche Leitung:
Prof. Dr. Wilfried Reininghaus

Verantwortlich im Museum für Kunst und
Kulturgeschichte Dortmund:
Direktor Wolfgang E. Weick und
Dr. Gisela Framke

Kuratorinnen:
Dr. Judith Koppetsch,
Dr. Ulrike Gärtner

Lenkungsgruppe:
Ottfried Dascher, Jutta Prieur-Pohl, Wilfried
Reininghaus, Wolf-Rüdiger Schleidgen, Jürg
Steiner, Wolfgang E. Weick

Gestaltung:
Prof. Jürg Steiner
Mitarbeit F. Eberhard Birkert, Thomas Heu

Fotos:
Jürg Steiner

© steiner.archi, Februar 2021

► Ausstellungseinblick im Dialog von Preziosen
mit Architekturzeichnungen auf raumbildenden
'Textilsäulen'.

**Klostersturm und
Fürstenrevolution**

Staat und Kirche zwischen
Rhein und Weser 1794/1803

Museum für Kunst und
Kulturgeschichte, Dortmund

24. Mai bis 17. August 2003

Zum zweihundertsten Jahrestag des Reichsdeputationshauptschlusses, bei dem die rechtsrheinischen Klöster aufgelöst und deren Besitz weltlichen Herrschaften als Ausgleich für verloren gegangenes, linksrheinisches Eigentum übereignet wurde, fanden in Westfalen Veranstaltungen unterschiedlichen Formats statt.

Der Dortmunder Zentralausstellung ›Klostersturm und Fürstenrevolution‹ war es daran gelegen, die elegant-zeitgenössische Sonderausstellungshalle des Dortmunder Museums für Kunst und Kulturgeschichte in einen vielgestaltigen, sinnlich erfahrbaren Parcours zu verwandeln, um so klösterliches Leben, Umbruch und Umorientierung der Mönche und Nonnen sowie Verteilung des klösterlichen Besitzes jeweils im entsprechenden Duktus zu zeigen.

Für die Ausstellungspräsentation wurden raumbildende Stoffbahnen an den bestehenden Beleuchtungskörpern, den so genannten Lichtinseln, dergestalt abgehängt, dass Säulen, Nischen und andere Architekturzitate von leichter Hand entstanden. Die Stoffbahnen gliedern die Ausstellung in thematische Abteilungen, die mit einer lebensgroßen, ungefassten Skulptur des Chronos im Zentrum einen Höhepunkt im kreuzgangartigen Lichthof finden. Außerdem dient die textile Architektur mit aufgedruckten Texten und Grafiken der Erläuterung und Führung durch die Ausstellung.



St. Jakobus d. Ä.
um 1470



„Weilagen
von dem Weiralle“
1712



„Die Kunst der Kunst“
1712

„...bey der ungeheuren Menge großer Gebäude, die wir bekommen, ist man in Verlegenheit, was damit anfangen, ich fürchte es werden die Ruinen des 19. Jahrhunderts.“
Karl Freiherr vom Stein, 1802



Carl Ludwig Hagenmayer
Landschaft mit Ruine
1813



Engraving
1800



Christus aus
Altenberg 1779



Monks
1712

Veranstaltungsprogramm

Spannende Vorträge führen in die ereignisreiche Zeit um 1800. Die Reihe findet in Zusammenarbeit mit dem Historischen Verein für Dortmund und die Grafschaft Mark sowie der Museums-gesellschaft zur Pflege der bildenden Kunst statt.

„Weit schon winkte mir Dortmund ...“
Der ebenso vergnügliche wie kritische Reisebericht Justus Gruners durch Westfalen – 200 Jahre alt, und immer noch aktuell.
Markus von Hagen
Donnerstag, 5. Juni 2003

Klöster und Klosterleben im Spiegel der Literatur
Matthias Pötsch
Donnerstag, 12. Juni 2003

Verheißung und Erfüllung: der Hörter Heilsspiegel
Prof. Dr. Barbara Welzel
Donnerstag, 26. Juni 2003

Revolutionskriege und Säkularisation: ihre Folgen für Kunst und Kultur
Prof. Dr. Ottfried Dascher
Donnerstag, 10. Juli 2003

Unruhe Zeiten – Westfalen 1789-1815
Prof. Dr. Wilfried Reinig
Donnerstag, 17. Juli 2003

Vom Bürger der Reichsstadt zum Untertan eines Fürsten: Aufbruch in moderne Zeiten!
Prof. Dr. Thomas Schulp
Donnerstag, 24. Juli 2003

Veranstaltungsort:
Museum für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund
Beginn 20 Uhr
Eintritt frei

Wandeln auf den Spuren des Dortmunder Klosterlebens – so lautet das Motto der Veranstaltungen, die in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk der Dortmunder Dekanate e.V. und der Dokumentationsstelle für Dortmunder Kirchengeschichte stattfinden.

Historischer Stadtgang zu den Stätten alter Klöster
Führung: Propst i.R. Paul Montag, Elisabeth Tillmann
Treffpunkt: Museum für Kunst und Kulturgeschichte
Sonntag, 18. Mai 2003, 16 Uhr

Gregorianische Gesänge aus einer mittelalterlichen Notenhandschrift des Dominikanerklosters
Gesang: Schola Gregoriana
Leitung: Norbert Flebig
Einführung: Wolfgang Hohmann
Veranstaltungsort: Propsteikirche Dortmund, Propsteihof
Sonntag, 15. Juni 2003, 16 Uhr

Historischer Stadtgang zu den Stätten alter Klöster
Führung: Propst i.R. Paul Montag
Treffpunkt: Museum für Kunst und Kulturgeschichte
Sonntag, 3. August 2003, 16 Uhr

Das „Goldene Wunder“ von Kirchlinde
Der Antwerpener Schnitzaltar aus dem ehemaligen Minoritenkloster
Referent: Elisabeth Tillmann
Veranstaltungsort: St.-Joseph-Kirche, Daxelstraße 5, Dortmund-Kirchlinde
Sonntag, 31. August 2003, 16 Uhr

Teilnahmegebühr:
jeweils 2,50 Euro



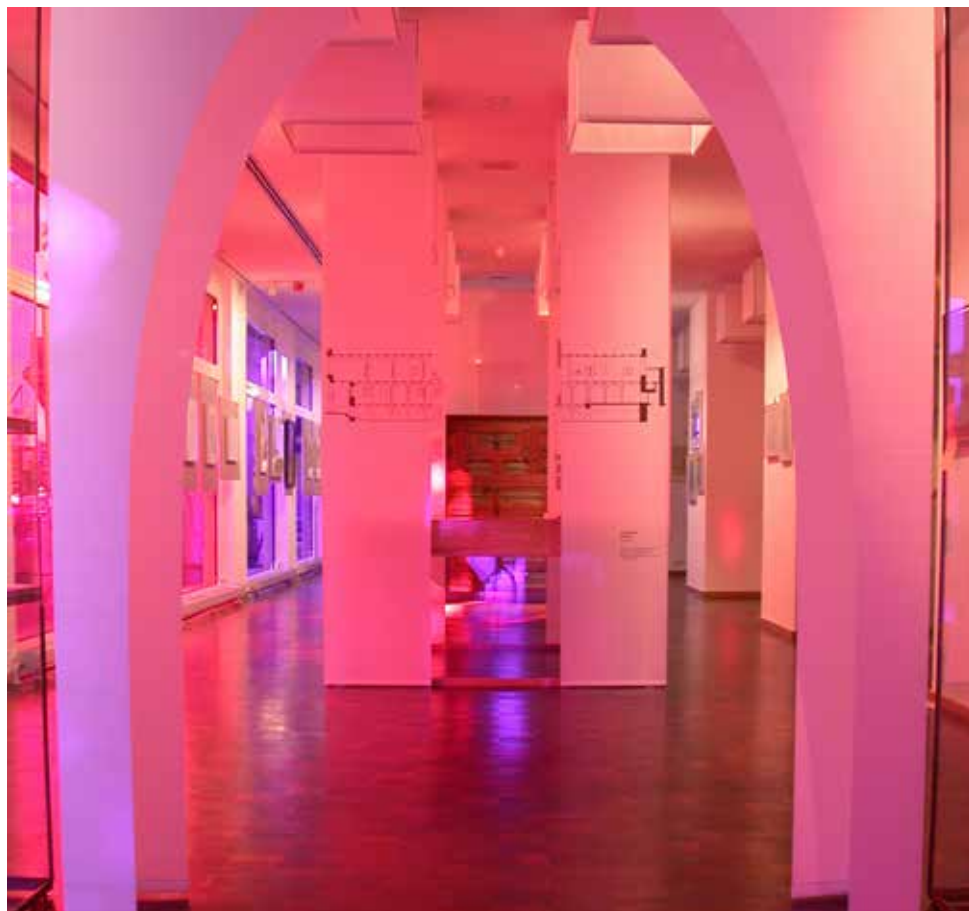
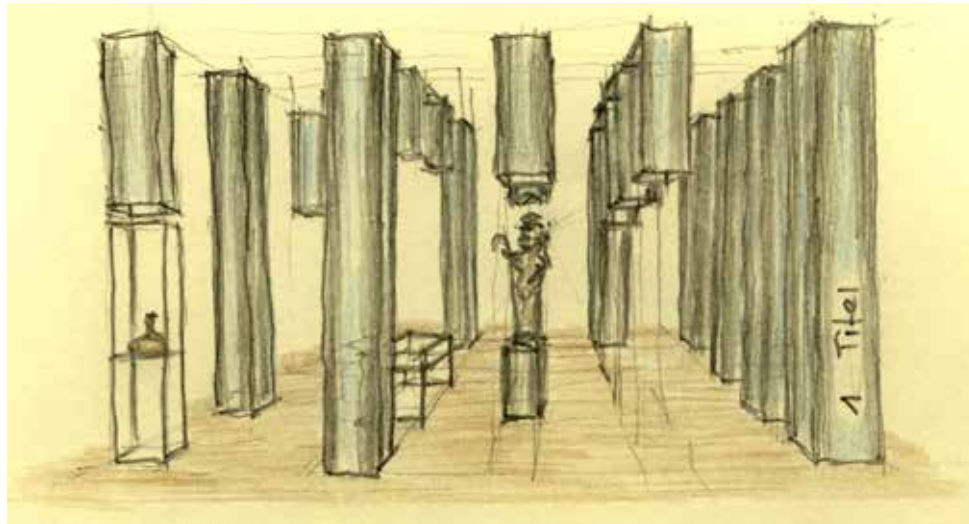
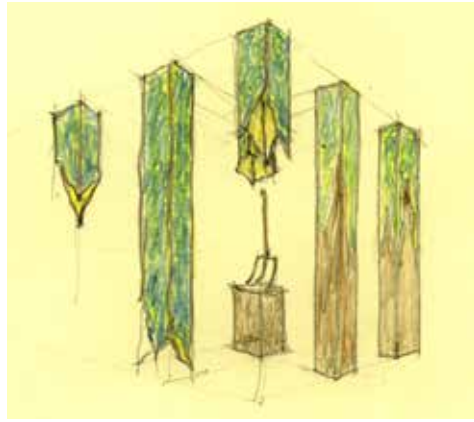
Antwerp Altarpiece
1515

Möchte man meinen, die leichten Bewegungen, die beim Vorbeigehen entstehen, erinnerten an die bewegten Zeiten der Säkularisierung? Unterstützt wird dies mit einem besonderen Farbspiel durch Folienbehang an den Fenstern, der je nach Thema mit monochromem Licht unterschiedlicher Farbigkeit nur so viel Tageslicht in den Raum lässt, wie dies konservatorisch vertretbar ist. Der Ausblick aus dem Museum geschieht wie durch eine starke Sonnenbrille: Das Dortmund von 1803 und das Dortmund von heute begegnen sich gleichsam im virtuellen Raum.

Eine Besonderheit sind die speziell für bestimmte Objektpräsentationen gefertigten Klima- und Sondervitrinen. So ermöglicht beispielsweise eine eigens gefertigte 28 Meter lange Tischvitrine das Betrachten einer Gerichtsurkunde in

◀ Leporello der Ausstellung »Klostersturm und Fürstenrevolution«, Gestaltung bild-werk, Dortmund, verkleinert auf 62,5%.

▲ ◀ Zwei Visualisierungen zur Anschauung der grundsätzlichen Gestaltungsidee.



komplett ausgerolltem Zustand. Darüber hinaus eignete sich das 1992 vom Büro Steiner entwickelte modulare Vitrinensystem »Königswall« perfekt, die wertvollen Objekte würdevoll und sicher aufzunehmen. Der erstmals seit der Säkularisierung wieder vereinte Cappenberger Goldschatz demonstriert eindrucksvoll den hohen Anspruch der Schau.

Die Ausstellung ist das beste Darstellungs- und Informationsmedium, wenn thematisch relevante Objekte in großer Zahl zur Verfügung stehen. Ein naheliegender Ort der Präsentation ist ein Museum in entsprechenden Abmessungen und mit möglichst sinnfälliger Relation zur thematischen Ausrichtung der Ausstellung. Hatten nun die drei Staatsarchive Nordrhein-Westfalens mit ihrem reichen Schatz an Dokumenten beschlossen, eine Ausstellung zum zweihundertsten Jahrestag der Säkularisation Westfalens und des rechten Niederrheins zu veranstalten, lag es nahe, das Dortmunder Museum für Kunst und Kulturgeschichte als Veranstaltungsort und Kooperationspartner zu suchen. Denn gerade die Westfalen-Metropole verbindet mit der Säkularisation eine besonders schmerzliche Erinnerung: Während in den meisten übrigen Orten durch die Auflösung der Klöster und die Enteignung kirchlichen Grundbesitzes fremde weltlichen Herren nun das Sagen hatten, verlor Dortmund seine Reichsfreiheit – die protestantische Insel im vornehmlich katholischen Westfalen musste sich einreihen in die Subordination durch einen Fürsten; im Falle Dortmunds war dies das Haus Oranien-Nassau. 1803 legte der Reichstag im so genannten Reichsdeputationshauptschluss fest, dass die Fürsten als Ersatz ihrer von den französischen Revolutionstruppen eroberten linksrheinischen Gebiete sich an kirchlichem Besitz im verbleibenden Reichsgebiet bedienen konnten. Laut zeitgenössischer Berichte folgte dieser

◀ ◀ ◀ ▶ ▶ Erste Skizze mit textilen Themenannäherungen als raumbildende Struktur.

◀ ◀ ▶ ▶ Die textile Architektur aus Material mit versteifender Appretur, die Schnittkanten bleiben ungesäumt.

◀ ◀ ▶ Texte, Grafiken und Zeichnungen finden auf dem bedruckbaren Textil den richtigen Fond.

◀ ◀ Die Ausführung hielt sich treu an die ersten Ideen, wie das Bild vom 21. Mai 2003 zeigt.

◀ Seitenansicht des Cappenberger Barbarossa-Kopfs – Kopfreliquiar des Kaiser Friedrich I., Bronze, vergoldet, um 1160, Stiftskirche Cappenberg, im originalen Ausstellungslicht, 31. Mai 2013.

„Fürstenrevolution“ ein „Klostersturm“ – die beiden Wortschöpfungen bilden den sinnfälligen Titel der Ausstellung, vom erklärenden Untertitel „Staat und Kirche zwischen Rhein und Weser 1794 / 1803“ gefolgt. Der ungeheuerliche Vorgang – einen Verlust bei einem ebenfalls verlierenden Schwächeren zu kompensieren – war zwar klarer „revolutionärer“ Rechtsbruch, vollzog aber einen Schlusstrich unter im Zug der Französischen Revolution zerschlagener christlicher Aktivität. Damit war die endgültige Trennung von Kirche und Staat beschlossen und die Voraussetzung der stürmischen wirtschaftlichen und geistigen Entwicklung des 19. Jahrhunderts geschaffen.

Von einem ambivalenten Thema mit Verlust auf der materiellen und Gewinn auf der ideellen Seite darf erwartet werden, dass der Präsentation daran gelegen sein musste, dieses Dilemma unterstützt zu begleiten. Ausstellungsgestaltung heißt dabei, zuerst die drei Determinanten Objekt, Raum und Publikum in adäquate Relation zu bringen.

Das Dortmunder Museum für Kunst und Kulturgeschichte verfügt über einen gut 1000 m² großen Sonderausstellungsbereich, aufgeteilt in drei unterschiedlich geformte Raumeinheiten. Anfang der 1990er Jahre konnte die Stadt Dortmund in einem unmittelbar benachbarten Neubau das Erdgeschoss für das Museum anmieten, das dann nach unseren Plänen einen direkten

▶ ▶ ▶ Bücher in Tischvitruinen sind unverzichtbare Zeugen in einer historischen Ausstellung.

▶ ▶ Zusammenwirken von Objekten in Vitruinen, gliedernden Soffitten und hohen Ausstellungstexten.

▶ Die textilen Bahnen formulieren eine Mikroarchitektur, in der »Pfeiler« dominieren.

▶ ▶ ▶ Beginn des Rundgangs mit der Vorstellung der einzelnen entwurzelten Orden.

▶ ▶ Präsentation des weltberühmten Cappenberg Barbarossakopfs in minimalistischer Würde und Eleganz.

nächste Doppelseite

▼ So genannte Taufschale des Kaisers Friedrich I., Silber, teilweise vergoldet, um 1160, SMPK, Berlin, Kunstgewerbemuseum.

▼ ▶ Cappenberg Barbarossa-Kopf – Kopfreliquiar des Kaiser Friedrich I., Bronze, vergoldet, um 1160, Stiftskirche Cappenberg.







Übergang und eine innenarchitektonische und konservatorische Gestaltung zur Aufnahme von Wechselausstellungen erhielt.

Thematisch teilt sich die Ausstellung in drei zeitlich aufeinander folgende, durch die Ereignisse vorgegebene Phasen, die auf Grund der Exponatlage und der Dramaturgie nicht deckungsgleich mit den drei Räumen sein konnten. Dem Publikum eröffnet sich beim Eintreten in die Hallen gleichsam ein Kreuzgang, in dessen Innenhof es aber vorerst nicht eintreten soll, sondern sich unmerklich in den ersten Raum nach links geleitet sieht. Dort wird vor dem Hintergrund des 18. Jahrhunderts, in dem Pietismus, Aufklärung und Josephinische Reformen die aufkommende Zeitenwende beschleunigten, am Beispiel des Klosterlebens als erstem der drei Hauptthemen in die Welt der geistlichen Staaten und Lebenswelten eingeführt und vom Aufstand in Wormeln berichtet, dem mehrere gegen hohe Abgaben für ein Frauenkloster protestierende Bauern zum Opfer fielen. Reiche und arme Klöster im Land zwischen Rhein und Weser werden in Flurkarten, Stichen und rituellen Geräten vorgestellt. Geistliche Ritter und fromme Damen lebten hinter den Mauern. Materielle Zeugnisse hinterließ auch die Seelsorge-Caritas-Bindung zwischen Bevölkerung und Klöstern, wo Musiker und Gelehrte ihren Dienst taten. Der Volksfrömmigkeit steht die unglaubliche Pracht von Gold und Silber gegenüber.

An dieser Stelle findet der Übertritt in den zweiten Raum statt, in dem sich auch Haupteingang und Ausgang befinden. Dem Innenhof folgend führen Stiche und Bücher die Urteile und Vorurteile über das Klosterleben vor Augen. Unter dem Begriff ›Weltliche Macht in kirchlicher Hand‹ wird die Eigenart der gleichzeitigen Aus-

◀ ◀ ▲ Die ungewöhnliche Holzskulptur des Chronos von 1735 aus einem ehemaligen Kloster in Attendorn steht singulär im vorderen Eingangsbereich unter dem Tagesoberlicht, umrundet von echten und textilen Pfeilern.

◀ ◀ Zugang aus dem Hauptgebäude des Museums mit Blick in den Oberlichtraum als ›Tempietto‹: Die mittleren ›Säulen‹ aus Textilbahnen sind für Abbildungen und Texte geeignet.

◀ ▲ Die 30 m lange Tischvitrine für eine gerollte Gerichtsakte lenkt auch den thematischen Rundgang. Die umgebende Architektur bleibt leicht und polyvalent.

◀ Blick aus der Ausstellung auf den verfremdet wahrnehmbaren Königswall.

übung weltlicher und geistlicher Hoheit erläutert. Beim Übergang in den dritten Raum beginnt das zweite Hauptthema, die Auswirkungen der französischen Revolution. Das Ende der geistlichen Staaten rechts des Rheines wird 1803 im Reichsdeputationshauptschluss festgehalten. Die Besitzergreifung der geistlichen Staaten durch neue Landesherren, deren auffälligste Vorgänge die Aufnahme der Stadt Münster in den preußischen Herrschaftsbereich und das Ende der Reichsfreiheit Dortmunds waren, markieren die Dramatik der Ereignisse vor 200 Jahren. Der größte Raum der Ausstellung schlägt einen Rundgang im Uhrzeigersinn vor, der um eine 28 m lange Tischvitrine kreist. Eine erstmals in Gänze ausgestellte Pergamentrolle eines mittelalterlichen Gerichtsbeschlusses berichtet dort von längst vergangenen Konflikten zwischen weltlicher und kirchlicher Macht.

Die zweite Hälfte des Rundgangs nimmt ihren Auftakt mit dem dritten Hauptthema, das die Auswirkungen der Säkularisierung thematisiert. Der Aufhebung der Klöster, sowie dadurch bedingt, heimatlosen Mönche und Nonnen, dem Ausverkauf klösterlichen Vermögens und der Umnutzung der Klöster ist die am reichsten ausgestattete Abteilung gewidmet. Zehntausende von Mönchen und Nonnen verloren Heim und Arbeit und nur wenige fanden in der Seelsorge eine ihrer Ausbildung entsprechende Neuberu-



fung. Ein besonderer Erfolg der Neuorientierung stellt die Geschichte der Annunziatin Maria Clementine Martin aus Coesfeld dar, die mit ihrer Geschäftsidee „Klosterfrau Melisengeist“ bis in die heutige Zeit hinein zu wirken vermochte. Den Umgang mit den sakralen Gegenständen belegen seltenste Handschriften, Altäre, gefasste und ungefasste Skulpturen und der berühmte Cappenberger Goldschatz, dessen temporäre Zusammenführung in der Ausstellung den so genannten Cappenberger Fluch hoffentlich aufhebt, der diejenigen treffen soll, welche den Schatz auseinanderreißen, was in der Folge der Säkularisierung tatsächlich erfolgte. Vieles wurde achtlos weggeworfen, verbrannt oder umgeformt, anderes gelangte in die Hände von Kunstliebhabern, die dadurch ihre teils bis heute existierenden Sammlungen aufbauten oder komplettierten, wieder anderes konnten Kirchen für sich gewinnen. Die Bauwerke fanden unterschiedlichste

◀ ◀ und ◀ Reihung von Skulpturen aus den Klöstern Westfalens in der Achse des kleinen Lichthofs Richtung drittem Ausstellungssaal.

◀ ◀ ▼ Temporäre Klimavitrine für eine empfindliche Altarretabel mit patentiertem Vitrinenklimagerät unten links.

▼ Rückwand der Klimavitrine für zwei empfindliche Holztafeln.



Nachnutzungen gewerblicher Art, sie dienten als Gefängnisse oder Irrenanstalten, doch manche verfielen und verbreiteten damit das gerade für Klöster prototypische Bild von Ruinenromantik. Bauliche Wiedergutmachungsmaßnahmen wie der Wiederaufbau des Altenberger Doms beschließen das letzte Thema der Neubewertung mittelalterlicher Kirchenbauten.

Die Gestaltung der Ausstellung entspringt der Formensprache und der Materialität des Theaters. Ausgehend von den Lichtinseln bestimmen über 1000 Hänger und Soffitten das Bild. Die Hänger formen einerseits Räume mit pfeilerartigen Strukturen, sie rahmen Vitruin ein, dienen als Lichtschutz und sind nicht zuletzt Träger von textlicher Information und bildlicher Vertiefung. Die textilen Pfeiler ermöglichen einen durchaus neuen Ansatz für eine historische Ausstellung, da sich raumbildendes Element und Information unauffällig vereinen. Es bedurfte intensiver Recherchen bedruckbare Textilbahnen zu finden, die sich frei hängend nicht seitlich einrollen.

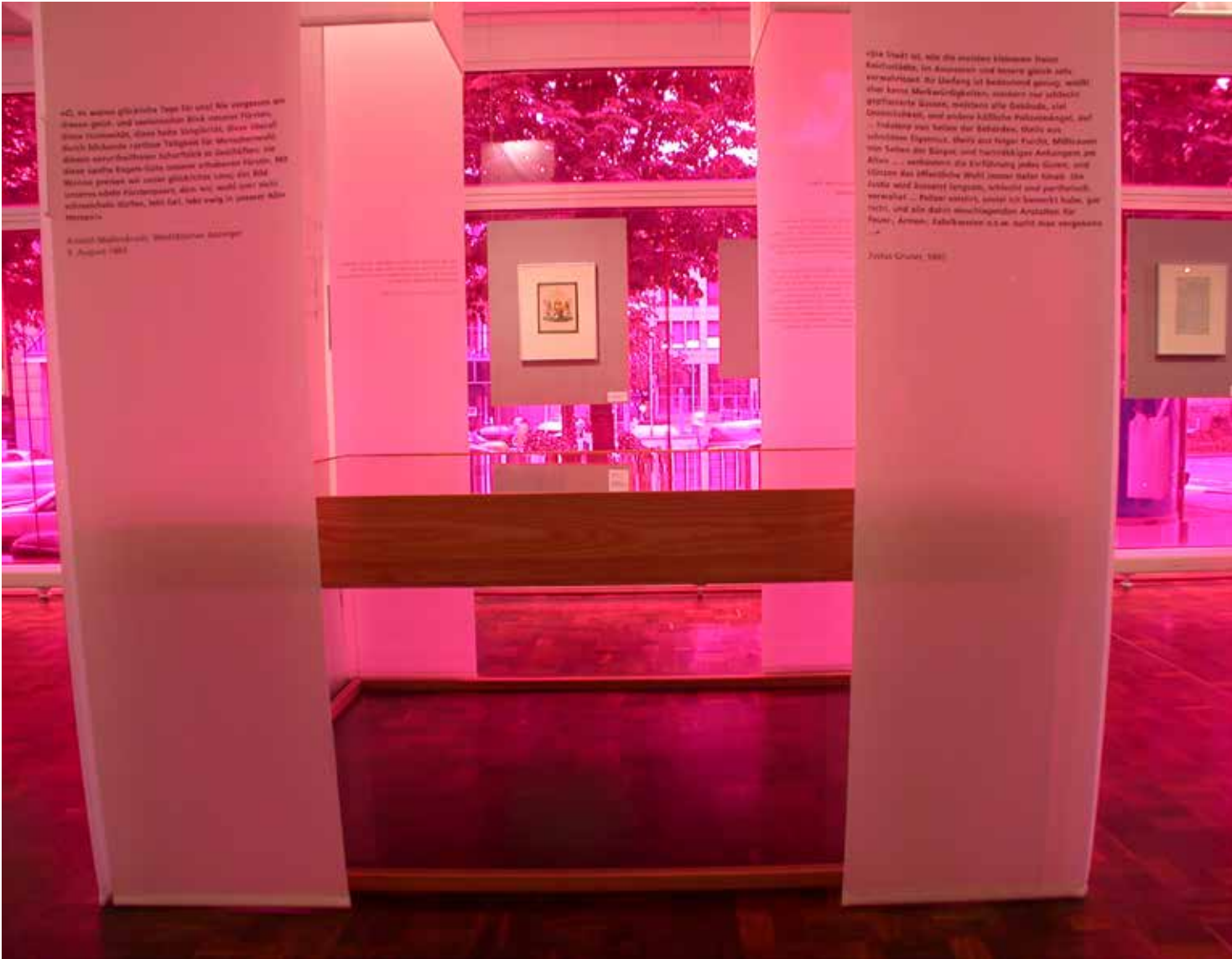


◀ ◀ Jedem Objekt kommt in der Ausstellung höchste konservatorische Protektion und feinste Lichtregie zu.

◀ Ein Anliegen der Ausstellung war, auch Architektur zu integrieren. Hier gelang es, Architekturzeichnungen (und andere Illustrationen) und Texte auf der raumbildenden Struktur abzubilden.

▼ ◀ ◀ Durch den filternden Lichtschutz ist der Kontakt zum Dortmund von heute möglich.

▼ Ausstellungsobjekte sind ohne Verfärbung durch die monochrome Lichtfilterung gut zu betrachten, während die Lichtstimmung die Sinne mit eigener Realität beeinflusst.



Napoleons Hut und der Melissengeist «Klostersturm» – eine Ausstellung in Dortmund

Die öffentliche Erinnerung an die Säkularisation 1803 wird in Westfalen immer deutlicher als kritische Prüfung dieses Schritts in die Moderne inszeniert. Das zeigt schon der Titel der in Dortmund zu sehenden Ausstellung «Klostersturm und Fürstenrevolution», die das Ende der geistlichen Landesherrschaften und die Auflösung der Klöster dokumentiert. Länderschacher, vandalistischer Umgang mit der Architektur der Klöster, mit ihren Bibliotheken und mit ihren Sakralgegenständen sowie die Zerstörung der Biographien von Ordensleuten liefern den Stoff, aus dem hier eine historische Umbruchsituation rekonstruiert wird. Die über 400 Objekte werden in elf Abteilungen präsentiert, die der Chronologie der Ereignisse folgend durchlaufen werden wollen. Der aus Zürich stammende Architekt Jürg Steiner hat für die Schau ein Design entworfen, das den grossen und wenig gegliederten Raum des Museums in den Kreuzgang eines Klosters verwandelt: Weisse Stoffbahnen hängen von der Decke herab und fügen sich zu quadratischen Säulen, auf die zeitgenössische Illustrationen und kurze Informationstexte gedruckt sind. Diese Reproduktionen ergänzen die Originalobjekte an den Wänden und in den Nischen zwischen den luftigen Säulen.

Die ersten Abteilungen zeigen das Klosterleben im 18. Jahrhundert, aber auch Dokumente aufklärerischer Klosterkritik. Es überwiegen Architekturzeichnungen der Klosteranlagen, Repräsentationsporträts von Äbten und Äbtissinnen und kunstvolle Sakralgegenstände. Die Kritik am Klerus ist mit zahlreichen Flugschriften vertreten. Die Stellung der geistlichen Herrschaften im Alten Reich ist angedeutet. Hier wie in der gesamten Ausstellung ist aber der erläuternde Kommentar auf das Notwendigste beschränkt. Die Artefakte der Zeit stehen im Vordergrund. Die Französische Revolution und die napoleonischen Kriege sind vor allem mit schriftlichen Dokumenten dargestellt, aufgelockert durch Schaustücke: Der Hut Napoleons, der ihm nach der Schlacht

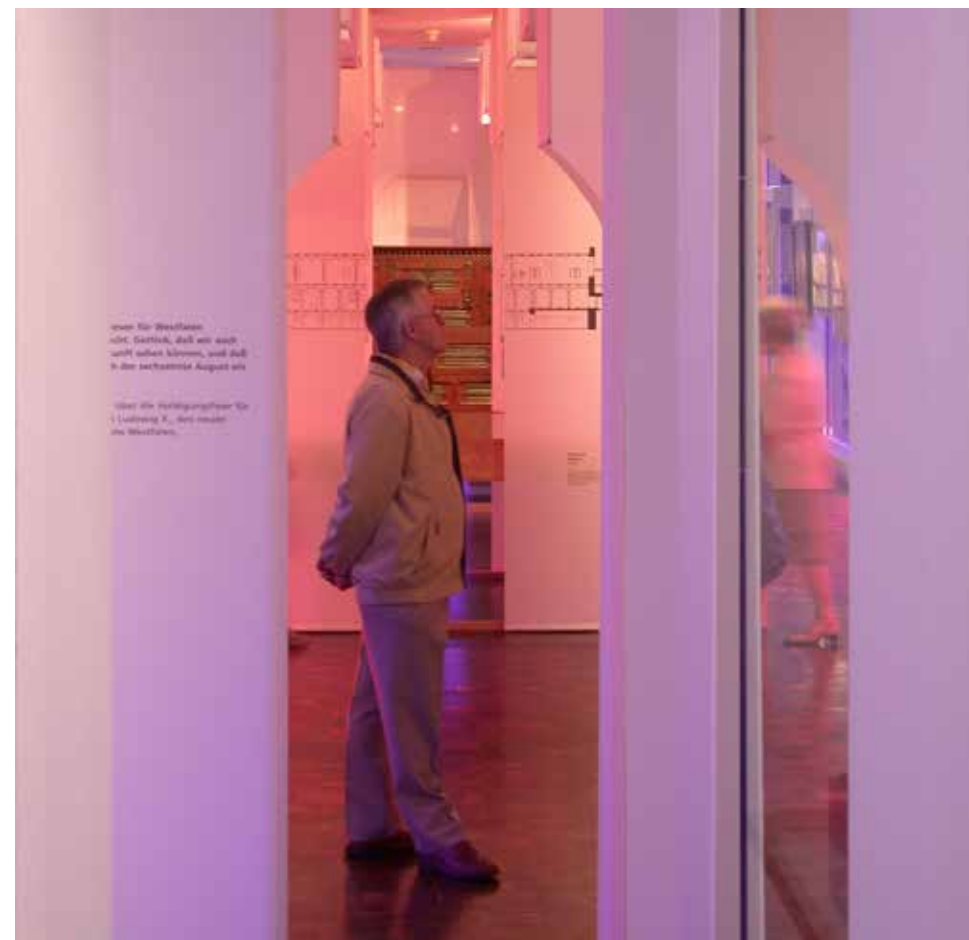
von Waterloo abgenommen wurde, ist hier ebenso zu sehen wie der preussische Adler, der nach der Säkularisation in zahllosen Exemplaren an Amtsgebäuden angeschlagen wurde.

Die kunst- und kulturgeschichtlich bedeutsamsten Abteilungen finden sich im letzten Drittel des Rundgangs. Sie versammeln wertvolle Handschriften aus Klosterbibliotheken, Tafelbilder aus Klosterkirchen, die für die Ausstellung aus zahlreichen in- und ausländischen Museen zusammengeholt werden mussten. An Beispielen ist nicht bloss die Verwandlung ehemaliger Klosteranlagen in Gefängnisse, psychiatrische Anstalten oder Wirtschaftsbetriebe dokumentiert, sondern auch, was mit Ordensleuten geschah, die nach Auflösung ihrer geistlichen Gemeinschaften ins weltliche Leben gestossen wurden. Nicht alle waren dabei so erfolgreich wie die Coesfelder Nonne Maria Clementine Martin, die in Köln ein Unternehmen gründete, in dem ein Mittel gegen Unpässlichkeiten aller Art hergestellt wurde, das unter dem Namen «Klosterfrau Melissengeist» heute weltweit vertrieben wird.

Am Ende bleibt der Eindruck von Zerstörung und Verlust, von hohen sozialen und kulturhistorischen «Kollateralschäden» bei der Durchsetzung der Moderne, auch wenn die Ausstellung nichts tut, um die Zustände in den Klöstern und geistlichen Herrschaften vor dem Reichsdeputationshauptschluss zu erklären. Das umfangreiche Katalogbuch mit seinen sehr guten Abbildungen liefert in seinen Aufsätzen viel Material für ein differenziertes Urteil über die Zeitenwende von 1803. Er ist darüber hinaus ein sozial- und kulturgeschichtliches Lesebuch, das mit erkennbarer Sympathie für eine Lebensform geschrieben wurde, die heute schon so fern und exotisch wirkt, dass sie auf ein ganz neues Interesse zählen kann.

Heribert Seifert

«Klostersturm und Fürstenrevolution. Staat und Kirche zwischen Rhein und Weser 1794/1803», Ausstellung im Museum für Kunst und Kulturgeschichte in Dortmund, bis 17. August. Informationen: ++49 (0)231 5013411.



So sind für das Publikum die drei Determinanten der historischen Ausstellung ohne Erklärung nachzuvollziehen: Im Zentrum steht das Artefakt, also das originale Objekt, das auratische Aussagekraft aus seiner Zeugenschaft schöpft. Dabei ist zweitrangig, ob es sich um Alltags-, Gebrauchs- oder Kunstobjekte handelt, denn alle zusammen sind im Stande, eine Geschichte zu erzählen. Die mit den Ereignissen verbundenen Objekte sind in der Ausstellung in Augenhöhe an der Wand, auf Sockeln oder Vitrinen ausgestellt. Ihnen gehört die Rampe, um in der Bühnensprache zu bleiben. Teil einer Geschichtsausstellung sind Belegobjekte als materielle Erläuterungshilfen, deren Zeugenschaft mit den Ereignissen aber nicht besteht. Diese werden in der Schau über dem Boden gezeigt, sei es auf niedrigen Plinthen oder auf Vitrinenböden – sie stehen gleichsam auf der Hinterbühne. Die beiden Objektgattungen mit dem Raum zu verbinden, ist die eigentliche Funktion der Gestaltung.

Licht ist das entscheidende Gestaltungsmittel einer Ausstellung, in unserem Fall auch einziges Farbmoment. Flächenstrahler mit Kompaktleuchtstofflampe, Miniaturleuchten mit dimmbarer Kaltlichtspiegellampe und fokussierbare Kleinstlinsenscheinwerfer für Stiftsockelnieder- und halogenlampen geben den Lichtgestaltern die Lösung der widerstreitenden Ansprüche von Licht-Design und konservatorischen Bedingungen in die Hand. Eine Besonderheit ist die Verdunkelung der langen Fensterfronten mit Farbfiltern, wie sie in der Theaterbeleuchtung Anwendung finden. 99 % der sichtbaren Strahlung im Westen und 80 % im Norden werden in den Folien absorbiert – in den Raum gelangt zum Teil tiefblaues und teilweise magenta-farbenes Licht. Diese immaterielle Farbgestaltung erzeugt ungewohnte sinnliche Erfahrung und macht zweimaligen Anstrich überflüssig. Die partielle künstliche Beleuchtung in der Ausstellung überstrahlt das monochrome Spektrum mühelos, gerade das tiefe Blau und das warme Halogenlicht vermischen sich zu einer optimalen Lichtfarbe. Die Folien wirken von innen nach außen wie eine starke Sonnenbrille: ein verfrem-

◀ ◀ Ausstellungskritik aus der Neuen Zürcher Zeitung vom 13. Juli 2003.

▲ ◀ Vitrine mit einer Prozessionsfigur aus dem 18. Jahrhundert, Museum für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund und einem Rosenkranz – dieser in heller, punktförmiger Beleuchtung. Die empfindlichen Textilien sind geschützt im Grundlicht zu sehen.

◀ Das Publikum bewegt sich in der virtuellen Kolonnade.

deter Ausblick auf den Königswall, den Platz von Amiens und die Hansastrasse stößt unaufdringlich den Dialog der vergangenen Welt mit dem heutigen Dortmund an. Ausstellungen sollen die Experimentierfreude bei den Machern anregen – ohne dabei die konservatorischen Bedingungen aus den Augen zu lassen – und den Nachweis erbringen, dass Geschichte nicht nur in Büchern und Bewegtbildern dargestellt werden kann, sondern zeigen, dass auch das sinnfällige Arrangement materieller Hinterlassenschaft etwas bewirken kann, das mit „Fröhliche Wissenschaft“, nicht ganz im ursprünglichen Sinne Friedrich Nietzsches, umschrieben werden könnte.



► Die Objekte stehen im axialen Sichtbezug innerhalb der ›Säulenhalle‹; Spottbilder und Texte nimmt die Ausstellungsarchitektur auf, ohne dass separate Texttafeln benötigt werden.

► Die Französische Revolution bringt den linksrheinischen Rheinlanden Besatzung und Befreiung zugleich: Die *Déclaration des droits de l'homme et du citoyen* ist ausgetellter Beweis, dass – zumindest für die männliche Bevölkerung – ein neues Zeitalter zu Papier gebracht wurde.

► Ausstellungsbereich der Maria Clementine Martin aus Coesfeld, der Klosterfrau, die nach dem erzwungenen Weggang aus dem Kloster ein erfolgreiches Melissengeist-Unternehmen gründete.





▲ Die verwandten Formensprachen von Architektur und Meublement finden in der Präsentation zueinander.

► Sonderausstellungshallen des Museums für Kunst und Kulturgeschichte, Dortmund, mit Ausstellungsüberblick. Die Farben erläutern die Typologie der Einbauten.

► Ausstellungsgrundriss mit allen notwendigen Informationen für einen reibungslosen Aufbau, ursprünglich im Maßstab 1:50, hier auf ein Drittel verkleinert.

- P = Podest
H = Hörspiel
I = Inszenierung
- Vitrine
Neue Vitrine
Podest
Vorhänge
Vorhänge farbig
Folie vorgehängt (Fa. Rosco "Congo blue")
Folie vorgehängt (Fa. Rosco "Dark magenta")



Vitrinen und Einlegeböden Chinaausstellung

benötigte					
500x500		1000x500		1000x1000	
Vitrinen	Einlegeböden	Vitrinen	Einlegeböden	Vitrinen	Einlegeböden
Böden	Deckel	Böden	Deckel	Böden	Deckel
?	?	?	?	?	?
-	-	-	-	-	-
Scheiben		Vitrinenrahmen		Schlossstangen mit Schloss	
500x2250	1000x2250	Ecken Böden	Ecken Deckel	Seitenstangen	Schlossstangen ohne Schloss
?	?	?	?	?	?
10	10	?	?	?	?

Vitrinen und Einlegeböden System 500

benötigte					
500x500		1000x500		1000x1000	
Vitrinen	Einlegeböden	Vitrinen	Einlegeböden	Vitrinen	Einlegeböden
Böden	Deckel	Böden	Deckel	Böden	Deckel
24	26	19	42	12	20
24	24	19	-	7	17
Scheiben		Vitrinenrahmen		Schlossstangen mit Schloss	
500x2250 (VSG A1)	1000x2250 (VSG A1)	Ecken Böden	Ecken Deckel	Seitenstangen	Schlossstangen ohne Schloss
125 (0)	70 (0)	158	158	150	22
121 (8)	69 (8)	200	200	150	28

Bilderrahmen MKK

benötigte					
400x500	500x600	500x700	700x900	A2 420x594	A1 594x841
108	111	93	5	31	30
50	16	12	4	0	7

Legende:

02

Grundriss Erweiterungs-Exponatordnung

Entwurfsplan

Maßstab: 1:50

Datum: 25.04.03

Projekt: Ausstellung Klostersturm und Fürstenrevolution

Kunden: Museum für Kunst und Kulturgeschichte
Hornstrasse 25
Telefon: (0231) 50-0

Architekt: Prof. Jürg Steiner
Gasse 25
Telefon: 0202 4 95 98 88
e-mail: buero.wappertal@kulturgenere.com
www: kulturgenere.com

Architektengesellschaft mbH
Gasse 25
Telefon: 0202 4 95 98 88
e-mail: buero.wappertal@kulturgenere.com
www: kulturgenere.com

Der Inhalt der Pläne ist urheberrechtlich geschützt. Weitergabe, Veröffentlichung, Reproduktion etc. sind ohne schriftliche Genehmigung des Verfassers gestattet.
Copyright © Prof. Jürg Steiner, Architekt GbR